

Tricks gegen Hausaufgaben-Muffel

MOTIVATION

Wie geht man als Eltern mit dem ewigen Kampf um Hausaufgaben um? Experten raten, die Aufgabenpflicht zu ritualisieren. Zudem ist ein Eltern-Lehrer-Gespräch hilfreich.

von Bruno Fuchs

«Immer, wenn es um die Hausaufgaben geht, gibt es Auseinandersetzungen oder Streit», sagt Claudia Müller, die Mutter eines Viertklässlers. Sohn Marco schiebt die Aufgaben so lange hinaus, bis es nicht mehr geht. Er wolle nur kurz nach draussen gehen, etwas spielen, essen oder jemanden anrufen. Bis das Kind wirklich anfängt, ist es Zeit, um ins Bett zu gehen. «Dann fragt er, ob ich ihm helfen könne», so die Mutter.

In vielen Familien ist das Verrichten der Hausaufgaben ein täglicher Kampf. In einer Broschüre rät der Schulpsychologische Dienst des Kantons St. Gallen: «Das Erledigen der Hausaufgaben sollte ritualisiert sein, es soll immer gleich ablaufen und sich zu einer Gewohnheit entwickeln.»

DEM KANN AUCH Richard Humm beistimmen. «Bevor Kinder Hausaufgaben machen können, müssen der Ort und der Zeitpunkt mit den Kindern geregelt sein», sagt der Schulberater und Leiter der Beratungsstelle Lern- und Erziehungsfragen in Zürich. Er rät zu einem ruhigen Raum, in dem ein Pult steht, das für die Hausaufgaben bestimmt ist. Wann genau die Hausaufgaben erledigt werden, müssen die Eltern mit dem Kind zusammen herausfinden. «Es gibt Kinder, die machen die Aufgaben gleich nach der Schule, andere brauchen zuerst eine Pause», sagt Richard Humm. Es könne auch vorkommen, dass Kinder ihre Arbeiten am frühen Morgen des anderen Tages erledigen, weil sie dann frischer sind.

Für Humm ist die Stimmungslage des Kindes nach der Schule wichtig. Für ihn gehört es zum Ritual nach der Schule, dass Eltern sich nach den Erlebnissen des Tages erkundigen. So können sie sich an die Stimmung der Kinder herantasten. Er warnt aber vor einem Tribunal: Fragen wie «Wie waren deine Noten?», «Konntest du die Wörter richtig schreiben?» oder «Kamst du rechtzeitig zur Schule?» sind fehl am Platz.

Für die Präsidentin von Schule und Elternhaus (S&E) des Kantons Luzern, Brigitte Kottmann Waldis, ist die Absprache zwischen Schule und Elternhaus wichtig. «Die Eltern müssen wissen, was von den Kindern verlangt wird.» Wenn Eltern den Kindern bei Schularbeiten helfen müssen, könne es schwierig werden, sagt Kottmann Waldis. Sie rät Eltern, dann ein Gespräch mit der Lehrperson zu suchen. Es gibt auch Gemeinden, die Aufgabenstunden anbieten. Falls Kinder schwerer wiegende Probleme mit den Aufgaben haben, sollten sich Eltern an die Sozialarbeiter der Schulgemeinden oder den Schulpsychologen wenden.

«**HAUSAUFGABEN SIND SACHE** der Schule», erklärt Richard Humm, «die Lehrerin erteilt einen Auftrag, den es zu Hause zu erfüllen gilt.» Seiner Meinung nach liegt die Verantwortung für die Hausaufgaben nicht bei den Eltern. Zeigen diese jedoch ein Interesse an den Aufgaben oder

haben sie ein wachsames Auge darauf, ist bereits viel erreicht. Humm sieht auch ein gesellschaftliches Problem. Kinder, aber auch Eltern würden oft den schnellen Erfolg suchen. Beim Sport, bei Konzerten von Popstars erleben Kinder den raschen Erfolg. Sie sähen jedoch nicht, dass hinter dem Ruhm akribische Arbeit steckt, sagt Humm. «Lernen ist Wiederholen, und das hat mit Hausaufgaben zu tun.»

RATGEBER FÜR ELTERN

Der Schulpsychologische Dienst des Kantons St. Gallen hat eine Broschüre herausgegeben mit dem Titel «Hausaufgaben – das leidige Dauerthema». Sollten Eltern trotz allem einmal die Nerven verlieren, wenn es um die Hausaufgaben geht, empfiehlt der Dienst: «Eine bewährte Methode ist ein Tausch der Kinder für das Erledigen der Hausaufgaben.» Das kann mit der Nachbarin sein, Freunden oder Bekannten. Mit fremden Kindern haben Eltern eher genug Geduld. Mit einem Tausch der Kinder ist somit gleich zwei Familien geholfen. Auch eine Hausaufgabenhilfe ist zu empfehlen.